

„Proteste gegen China nicht auf dem Rücken der Sportler austragen“

Im Gespräch mit Handbiker Elmar Sternath, der für die Paralympics nominiert ist



Sie werden in der Disziplin Handbike-Fahren an den Paralympics in Peking teilnehmen. Ist das Ihre erste Olympiateilnahme?

Ja. Allerdings gibt es im Vorfeld mehrere Qualifikationsrennen. Ich habe an Europäischen Meisterschaften und Weltmeisterschaften des Internationalen Radsportverbandes,

der Union Cycliste Internationale (UCI), teilgenommen. 2006 gewann ich bei der Weltmeisterschaft in der Schweiz, in Aigle eine Silbermedaille im Einzelzeitfahren. **Seit wann treiben Sie Sport?**

Mit sechs Jahren habe ich mit Fußball angefangen, bin später auf das Rennrad umgestiegen und als ich mich 1993, mit 25 Jahren, entschloss auf Amateurbasis Wettkämpfe zu bestreiten, passierte der

Unfall. Beim Rennradtraining lief mir eine Frau an einer Fußgängerampel – ich hatte grün – vors Rad. Die Folge: Querschnittslähmung.

Sie sind trotzdem gleich wieder aufs Rad gestiegen, aufs Handbike.

Nicht gleich. Zu der Zeit gab es noch keine Handbikes. Ich spielte erst Basketball, der Klassiker für

Rollstuhlfahrer – beim Universitäts Sportclub München (USC) in der Bundesliga. Erst als das Handbike aufkam, stieg ich um.

Gehen Sie mit der deutschen Nationalmannschaft an den Start?

Ich starte für Österreich, da ich die österreichische Staatsbürgerschaft habe. Allerdings lebe ich seit meinem zweiten Lebensjahr in Bayern; erst in München, dann zogen meine Eltern nach Otterfing.

Haben Sie Medaillenchancen? Wie stark ist Ihre Konkurrenz?

Sehr stark. Ein fairer Leistungsvergleich unter den Athleten ist aufgrund der

unterschiedlichen Stärken und Schwächen, die jeder durch seine Behinderung mitbringt, schwierig. Chancen auf eine Bronzemedaille habe ich im Einzelzeitfahren.

Wie schnell müssen Sie sein?

Ungefähr 37 Kilometer pro Stunde.

Sie sind Ingenieur, arbeiten Vollzeit. Wie viel Zeit investieren Sie in Ihr Training?

15 Stunden pro Woche, das entspricht 300 Kilometern. **Was halten Sie von einem möglichen Olympiaboykott als Protest gegen die Menschenrechtsverletzungen der Chinesen im Tibet?**

Ich finde, es wird mit zweierlei Maß gemessen. Auch die USA verletzen die Menschenrechte und zwar weltweit. Das rechtfertigt nicht die Menschenrechtsverletzungen in Tibet. Aber der Protest dagegen sollte nicht auf den Rücken der Sportler ausgetragen werden. Es ist nicht Aufgabe des Sports, zu politischen Themen Stellung zu beziehen. Trotzdem sollte man als Sportler während der olympischen Spiele vor Ort, also in Peking, seine Meinung äußern können. **Der Radsport ist durch Doping in Verruf geraten. Wie sieht es mit Doping**

im Spitzensport bei Behinderten aus?

Doping hält im Behindertensport auch Einzug. Behinderte sind keine besseren Menschen. Als Sportler habe ich eine moralische Vorbildfunktion. Das nehme ich sehr ernst und lasse mich regelmäßig testen. Die Ergebnisse können auf meiner Website unter www.handbike-power-endurance.de eingesehen werden.

Wie streng sind die Dopingkontrollen bei den Paralympics?

Sehr streng. Alle Medaillengewinner sollen getestet werden.

INTERVIEW: GESINA STÄRZ

Sponsor für Athleten der Paralympics gesucht

HANDBIKER Elmar Sternath aus Otterfing absolviert bis zu seiner Teilnahme an den Paralympics ein hartes Trainingsprogramm, das ihm sein Coach erstellt. Unter anderem wird er sich einige Zeit in einem Höhenzelt, in dem die klimatischen Bedingungen, wie sie in großer Höhe vorherrschen, simuliert werden, aufhalten. Dies dient der

verbesserten Sauerstoffzufuhr aus dem Blutkreislauf in die Muskelzellen. Eine erlaubte Methode für die der Leistungssportler einen Sponsor sucht. Außerdem braucht der Otterfing Athlet, um mit der Weltspitze mithalten zu können ein Handbike aus Carbon. Interessenten können sich unter 08024/993418 melden. **GS**

Zuhause in Ihrer bequemen Videothek.

T-Home